

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 21. April 2021

§ 378

Motion Steve Nann, Niederurnen, und Unterzeichnende «Beitrag zur Erhaltung der Vorburg»

(Bericht Regierungsrat, 16.3.2021)

Fridolin Staub, Bilten, begibt sich in den Ausstand.

Martin Laupper, Näfels, Unterzeichner, bedankt sich namens der Motionäre für die Antwort des Regierungsrates und beantragt die Überweisung der Motion im Sinne des regierungsrätlichen Berichts. – Mit der Sanierung der Vorburg kann nicht mehr lange zugewartet werden. Diese ist von historischer Bedeutung und der eigentliche Schlüssel zur Glarner Geschichte. Die Vorburg ist als einzige der damaligen, miteinander in Verbindungen stehenden Burgen zwischen Niederurnen und Näfels noch heute gut sichtbar. Sie stammt aus der frühen Säckinger Zeit. Die Burg wurde letztlich von Vasallen der Habsburger verwaltet. Diese verlangten von den Einheimischen Zinsen und Abgaben. Es ist klar, dass diese Ausbeutung irgendwann den Widerstand der Glarner Bevölkerung hervorrief. Im Vorfeld der Sempacherkriege, insbesondere der Schlacht bei Sempach, schleiften die Glarner die Vorburg. Das gelang nicht vollständig; Brandspuren sind aber bis heute sichtbar. Die Habsburger reagierten und wollten die Burg zurückerobern. Das gelang ihnen nicht. Zwei Jahre später, 1388, konnten sich die Glarner in der Schlacht bei Näfels Freiheit und Unabhängigkeit sichern. Dafür steht die Vorburg. – Ein zweiter wichtiger Aspekt betrifft den Bau selbst. Von den Burgen in Näfels und Niederurnen ist abgesehen vom Grundriss nichts mehr sichtbar. Teile der Vorburg ragen hingegen noch hoch in den Himmel. Das hat mit der Bauweise der Burg zu tun. Diese muss tief in den Boden gebaut sein. Das wurde aber nie bautechnisch oder archäologisch abgeklärt. Bei einer vertieften Untersuchung könnten Informationen zur Bevölkerung, zur Besiedlung und zur politischen Organisation der damaligen Zeit gewonnen werden. Das könnte dazu führen, dass die Geschichte der Glarner teilweise neu geschrieben werden muss. Deshalb ist die Vorburg so bedeutend. – Zum Glück gibt es eine private Stiftung, die den Wert der Vorburg schon längst erkannt hat. Diese hat mit zunehmendem ehrenamtlichem Engagement versucht, die Burg zu erhalten, und im 2017 Massnahmen ergriffen. Damals stellte man aber auch fest, dass die Burg zerfällt und der Ort für Besucher gefährlich ist. Deshalb kämpft die Stiftung nun für die Sicherung der Burg. Das ist wichtig für das Glarnerland. – Der Landrat ist gebeten, die Motion zu überweisen. Es geht um viel. Ein Volk, das seine eigene Geschichte nicht kennen will oder die Kenntnisse über die eigene Geschichte verliert, verliert auch seine Seele. Ein Volk ohne Seele ist heimatlos.

Priska Müller Wahl, Niederurnen, Unterzeichnerin, unterstützt namens der Grünen Fraktion den regierungsrätlichen Antrag. – Die Vorburg ist für die Grüne Fraktion wegen der Entstehungszeit und, weil es sich um eine der wenigen Burgen oder Burgruinen im Kanton Glarus handelt, ein Denkmal von historischer Bedeutung. Aus persönlicher Sicht ist die Burg auch mit vielen positiven Kindheitserinnerungen verbunden. Früher war sie noch eingewachsen und vom Dorf aus kaum sichtbar. Die Burg war aber stets ein spannender Ort; und schon damals auffällig. Seither ist vieles passiert. Dank der Ausholzungen, der Wertsicherung im Ortsplan und nun auch im kantonalen Richtplan und schliesslich auch dank dem grossen Engagement der Stiftung Pro Vorburg und den Aktivitäten des Vereins ist die Ruine bzw. deren Wert breiter bekannt. Es ist erfreulich, dass dem halben Landrat der Erhalt der Vorburg etwas wert ist. Der Sanierungskredit ist dringend nötig. Die Mitfinanzierung durch den Kanton erscheint der Grünen Fraktion sinnvoll. Diese würde es begrüessen, wenn zusätzlich auch bald einmal die Geschichte erforscht würde. Damit würde nicht nur die Burg erhalten. Man würde auch etwas über deren wirkliche Bedeutung erfahren. Dies würde aufwendigere archäologische Grabungen bedeuten. Diese sind aktuell vielleicht noch nicht finanzierbar. Aber zumindest der dringlichste Schritt für den Erhalt der Vorburg wird durch die Überweisung der Motion ermöglicht. Das ist sehr wichtig.

Matthias Schnyder, Netstal, beantragt die Ablehnung der Motion. – Jedes Jahr wird der Freiheitskampf der Glarner gefeiert. Die Glarner haben die Vorburg damals geschleift, weil Vögte dort wohnten. Diese unterdrückten die Einheimischen und beuteten sie aus. Sie waren fremde Richter. Es ist fraglich, ob das Wissen darum für den Kanton Glarus so wichtig ist. Statt in die Vergangenheit sollte das Geld in den Fortschritt investiert werden.

Beat Noser, Oberurnen, Unterzeichner, spricht sich für die Überweisung der Motion aus. – Die Vorburg wurde von Habsburgern bewohnt. Diese beuteten die Einheimischen aus. Später schleiften die Glarner die Burg. Vermutlich hat die Zerstörung der Burg und das Vertreiben der Habsburger einen direkten Zusammenhang mit der Schlacht bei Näfels. Dies könnte die Ursache für den Angriff der Habsburger gewesen sein. – Die Vorburg ist ein Wahrzeichen für das Glarner Unterland. 2002 ging die Burg von Privaten in eine Stiftung über. Die Mitglieder des Stiftungsrates leisteten sehr viel Fronarbeit. Zunächst wurde ausgeholt. Notdürftig wurde mit Zement – ein ungeeignetes Material – versucht, den Zerfall der hohen Mauer zu verhindern. Der Erhalt kann jedoch nur von Fachleuten sichergestellt werden. Hier engagiert sich die Stiftung Pro Castellis. Sie beteiligt sich mit 126'000 Franken und bezahlt damit die Kosten für die Planung und die Bauführung. Noch offen ist, wie hoch der Beitrag des Bundes ausfällt. Dies hängt von der Beurteilung des historischen Werts der Burg ab. Geht man davon aus, dass der Bund 48 Prozent und die Stiftung ihren Anteil beitragen, bleiben rund 300'000 Franken für Kanton und Gemeinden übrig. Bei einer Aufteilung im Verhältnis 40:60 verblieben für die Gemeinde Kosten von 120'000 Franken und für den Kanton von 180'000 Franken. Der Kantonsbeitrag würde die Schwelle von 200'000 Franken somit nicht übersteigen. – Die Glarner feiern jedes Jahr die Fahrtsfeier und pflegen dabei ebenfalls die Letzimauer und die Gedenksteine. Parallel kann man mit der gleichen Überlegung auch die Vorburg pflegen. Sie hat einen unmittelbaren Bezug zur Schlacht bei Näfels. – Der Regierungsrat ist gebeten, vorwärtszumachen. Eindringendes Wasser sprengt im Winter immer mehr Gestein weg. Wird nicht reagiert, wird die Burg irgendwann verschwunden sein.

Landesstatthalter *Benjamin Mühlemann* beantragt Zustimmung zum regierungsrätlichen Antrag. – Der historische Wert der Vorburg dürfte durch die Voten der Vorredner aufgezeigt worden sein. Zentral ist, dass diese Burg das letzte noch stehende Bauwerk aus der Entstehungszeit des Landes Glarus ist. Damals entwickelte sich das Glarnerland zu einem eigenständigen politischen Gebilde. – Das kritische Votum von Landrat Matthias Schnyder ist nachvollziehbar. Aber es ist gefährlich, schwierige Kapitel aus der eigenen Geschichte oder Symbole dafür aus der Geschichte auszuradiieren. Auch mit kritischen Kapiteln der Glarner Landeshistorie soll man sich auseinandersetzen. Daraus lassen sich Schlüsse für die Zukunft ziehen. – In den vergangenen rund 25 Jahren hat sich insbesondere die Stiftung Pro Vorburg viele Gedanken gemacht, wie mit den Überresten der Burg umzugehen ist. Diese

Stiftung wurde ein Stück weit auch auf Initiative des Kantons gegründet. Sie hat sich zusammen mit dem Verein und weiteren Freiwilligen stark engagiert. Mit viel Fronarbeit wurde das Gebiet ausgeholzt, sicherer gemacht und attraktiver gestaltet. Private haben in den vergangenen Jahrzehnten somit quasi Vorleistungen im Wert von Tausenden Franken erbracht. Um nun den grossen Brocken anzupacken und die Burg konservieren zu können, sind Investitionen von mehreren Hunderttausend Franken notwendig. Es geht dabei nicht um archäologische Grabungen. Diese könnte man auch machen, würden aber Millionen kosten. Es ist unrealistisch, dass die Stiftung oder der Gönnerverein die Kosten der Konservierung alleine stemmen können. Deshalb ist es nachvollziehbar, dass diese auf die öffentliche Hand zugehen und um Unterstützung ersuchen. Während Denkmalpflege-Beiträge gesetzlich geschuldet sind, geht es vorliegend um einen zusätzlichen freien Beitrag. Hintergrund ist, dass sich der Kanton für den Schutz und den Erhalt seiner historischen Stätten einsetzen soll. Gemäss Kulturkonzept unterstützt der Kanton Projekte und Bemühungen von Vereinen im Bereich des kulturellen Erbes. – Der Landrat soll mit der Überweisung der Motion ein positives Signal senden. Der Regierungsrat soll die Unterstützung gemeinsam mit der Gemeinde genauer prüfen.

Abstimmung: Der Antrag des Regierungsrates obsiegt über den Antrag Schnyder. Die Motion ist im Sinne des regierungsrätlichen Berichts überwiesen.